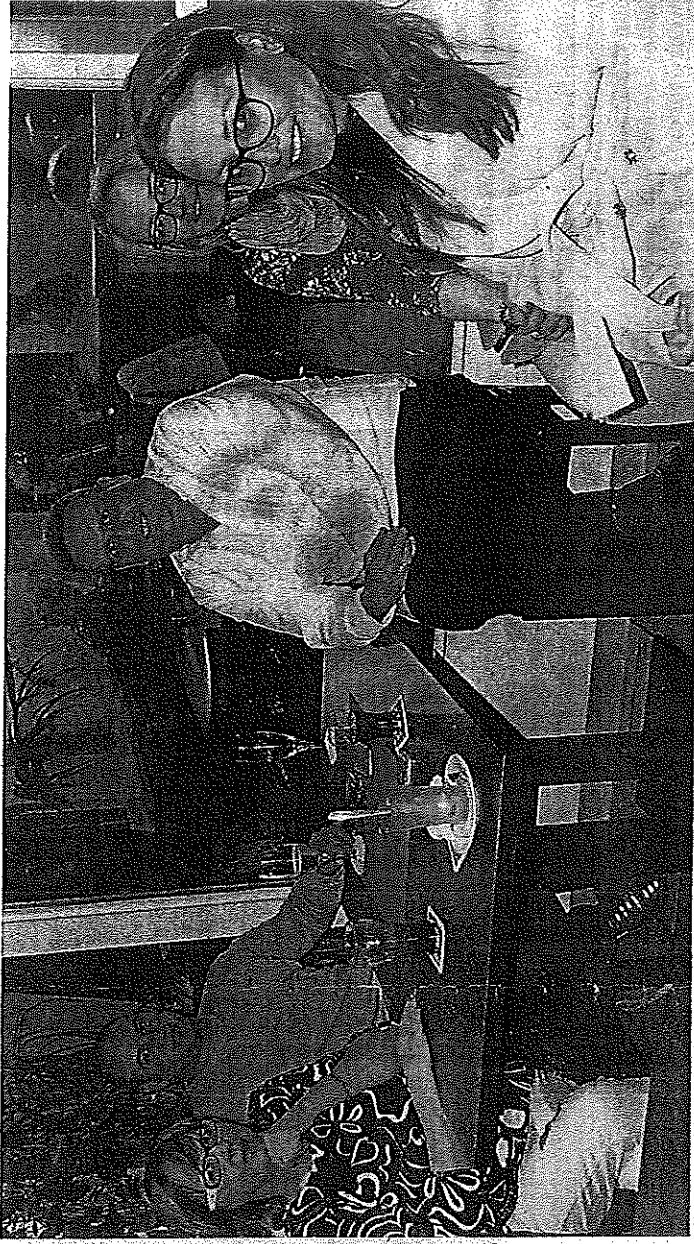


Eine Sprechstunde in der Pizzeria

Erster Stammtisch mit SWG-Bürgermeisterkandidat Matthias Pfeifer in Gondsroth

Wenn Matthias Pfeifer über den Streit um die Hangsanierung am Neuenhaßlauer Dorfweiher redet, fällt immer wieder der Slogan: "So etwas darf in Hasselroth nie wieder passieren!" Solchen Konflikten zwischen einem Teil der Bürgerschaft auf der einen Seite und dem Gemeindevorstand und der Parlamentsmehrheit auf der anderen Seite will der SWG-Bürgermeisterkandidat im Falle eines Wahlerfolgs im Herbst vorbeugen. Bürgernähe und -beteiligung und Transparenz sollen nicht bloß Schlagworte sein, Pfeifer will sie auch leben. Als Rathauschef möchte er Sprechstunden einführen, aber nicht nur nachmittags in der Verwaltung, sondern gerne abends in der Kneipe. Einen Vorgeschmack darauf erhielten die rund 25 Besucher seines ersten Wahlkampf-Stammtischs in der Pizzeria "La Fortuna" in Gondsroth am Donnerstagabend. Das bestimmende Thema war jedoch nicht etwa der Dorfweiher, sondern drohende finanzielle Belastungen durch Straßenbeiträge für die Anlieger.



SWG-Bürgermeisterkandidat Matthias Pfeifer im lockeren Austausch mit den Stammtischbesuchern.

FOTO: STAUDENMAIER

(anscheinend gelöste) Parkplatzsituation persönlich unterrichtet.

Pfeifer kritisierte SPD und CDU dafür, die Entwicklung dieses für Hasselroth „Gold wert“ Projekts für sich zu reklamieren. Vielmehr hätten alle vier Fraktionen, also auch SWG und FDP, dazu ihren Teil beigetragen. Zwar werde die Einrichtung für Betreutes Wohnen und stationäre Pflege, die im Frühjahr 2020 eröffnet werden soll, die Gemeinde auf, doch müsse gleichzeitig die örtliche Versorgung durch Ärzte und Apotheker einbezogen werden. Ein einzelner Runder Tisch reiche dazu nicht aus. Pfeifer plädiert vielmehr für die Erarbeitung eines gemeinsamen Konzepts, wie ein reibungsloser Übergang von in Ruhestand gehenden Ärzten und Apothekern auf deren potenzielle Nachfolger möglich ist. „Sonst haben wir in drei, vier Jahren nichts mehr hier“, mahnte er.

Pfeifer ist bei alledem wohl bewusst, dass er als Verwaltungschef auf keine Mehrheit im Parlament bauen könnte. Zumal die Kooperation mit der SPD wegen des Dorfwelher-Streits – und wohl des beginnenden Bürgermeisterwahlkampfes – auf Eis gelegt scheint. Wer bei den Sozialdemokraten und der Union – von der FDP spricht er nicht – am 28. Oktober gegen ihn antritt, das ist Pfeifer nach eigener Aussage völlig egal. Er gibt sich äußerst selbstbewusst beim Stammtisch, fast schon siegessicher.

In einem Rennen gegen möglicherweise SPD-Fraktionschef Christian Benzling und CDU-Partei- und FDP-Chef Andreas Wicklein muss er allerdings einen langen Atem bewei-sen. Die Parteien wollen ihre Bewerber erst in den kommenden Wochen küren. Pfeifer, das machte er deutlich, steht für bis zu drei jeweils

Während draußen die Fußballer von Viktoria Neuenhaßlau zum Training auf dem Platz einliefen, stellte sich Matthias Pfeifer (49 Jahre) vor dem munteren Austausch zunächst seinen Gästen vor. „Ich bin ein 100-prozentiger Bub aus Hasselroth“, betonte er die Wurzeln seines Großvaters aus Niedermittlau und die Herkunft seines Vaters aus Gondsroth. Seit rund 20 Jahren lebt Pfeifer, der sich in der ING-Di-ba-Bank zum Abteilungsdirektor Rechnungswesen mit mehr als 100 Mitarbeitern hochgearbeitet hat, mit seiner Familie im „Unterdorf“ in Neuenhaßlau.

Bodo Käppel als Vorbild eines volksnahen Bürgermeisters

Seinen „guten Job“ in der Bank in Frankfurt will er aufgeben, um „in Hasselroth etwas zu bewegen“. Als Vorbild nennt Pfeifer, der 1983 als Juso-Chef in die Politik einstieg, den damaligen Bürgermeister Bodo Käppel (†) und dessen Volksnähe. Insbesondere Unstimmigkeiten in der Politik will er anders als Amtsinhaber Uwe Scharf (partellos) lösen, mehr kommunizieren mit den einzelnen Bürgern und den Gemeindevereinigungen. Es könne nicht sein, dass die Entscheidungsträger erst bei der Bürger-Informationsveranstaltung zu „Leben und Wohnen im Alter“ mehr über das „Seniorenquartier Hasselroth“ erfahren. Die betroffenen Anlieger aus den Straßen rund um das geplante Quartier hätte er wiederum früher über die

sechs Jahre dauernde Amtszeiten zur Verfügung.

Im weiteren Verlauf des Stammtischs skizzierte Matthias Pfeifer einige Eckpunkte seines Wahlprogramms: Die Ausweisung weiterer Bau- und Gewerbegebiete in Hasselroth steht wohl – neben der Einrichtung einer neuen Kindertagesstätte in Neuenhaßlau – nicht nur bei ihm an erster Stelle. Nach der laufenden Entwicklung des Neubauareals „Auf dem Sand“ an der Niedermittlauer Bahnhofsideung sieht Pfeifer die Mühlbachstraße in Neuenhaßlau und eine Ausdehnung in Niedermittlau in Richtung Meerholz vorrangig. Außerdem solle eine kleinere Arrondierung in Gondsroth in Erwägung gezogen werden. Wenn neue Einwohner nach Hasselroth ziehen, sei ferner eine Vergrößerung der Kläranlage im Auge zu behalten.

Gewerbetreibende und Vereine nicht vernachlässigen

Als vernachlässigt erachtet Pfeifer in den vergangenen Jahren auch den Kontakt zu den lokalen Gewerbetreibenden, etwa bei Firmenjubiläen. Die Vereine in Hasselroth, die ein wichtiger Faktor bei der Jugendarbeit sind, sind aus seiner Sicht ebenfalls zuletzt zu kurz gekommen. Es gehe nicht unbedingt nur um eine bessere finanzielle Unterstützung über eine intensivere Förderung, sondern über ein offenes Ohr für die Nöte und Anregungen der Ehrenamtlichen. Unterm Strich ist dem Zahlenmensch Matthias Pfeifer ein solide geführter Haushalt, gerade nach der erfolgreichen Konsolidierung mit Abbau der kumulierten Defizite, sehr wichtig. Wenn die positive Wirt-

schaftslage anhalte, sei über die Senkung von jüngst gestiegenen Steuerhebesätzen, beispielsweise bei der Gewerbesteuer, nachzudenken. „Das darf keine Einbahnstraße sein“, meinte Pfeifer.

In der anschließenden Diskussion war zwischen einer Debatte um die Zukunft des Neuenhaßlauer Festplatzes und um das Jugendan-gebot der Gemeinde ein Thema be-stimmend, das Hasselroth noch gar nicht richtig erreicht hat, aber in Nachbarkommunen wie Freigericht (die GNZ berichtete) bereits heftig diskutiert wird: die Anliegerbeiträge bei der grundhaften Sanierung von Straßen. Wenn heutzutage solche Erneuerungen anstehen, können auf Grundstückseigentümer mehrere 1000 Euro Eigenanteil entfallen, erläuterte Pfeifer. Insbesondere ältere Ehepaare könnten dies dann kaum finanzieren. Damit betroffene Bürger nicht aus allen Wolken fallen, sei dringend Aufklärung geboten. Zumal in Hessen derzeit über eine komplette Abschaffung bis hin zur Möglichkeit der Erhebung von wiederkehren-den Straßenbeiträgen vor der an-stehenden Landtagswahl gestritten wird.

Der nächste Stammtisch von SWG-Bürgermeisterkandidat Matthias Pfeifer ist am Donnerstag, 17. Mai, in der Pizzeria „Sicilia da Aldo“ (ehemals „Waldrieden“) in der Bahnhofsideung Niedermittlau. Beginn ist um 19 Uhr. Eine neue Homepage für die SWG und Pfeifer ist im Aufbau. Auch auf Facebook und Instagram sind Aktivitäten im Internet geplant. Zwei größere Wahlkampfveranstaltungen sind für Freitag, 28. September, und Freitag, 26. Oktober, in Neuenhaßlau vorgesehen.